



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Spiegel Der Jungfrawen vnd Witwen/ Das ist/ Außerlesene leben der H. Jungfrawen vnd Wittwen

Bosendorf, Hermann

Münster in Westphalen, 1627

S. Pelagia Büsserin.

urn:nbn:de:hbz:466:1-43408

gewalt / vnnnd nach dem sie nun wider bes
kleydet / fället er diesen Sentenz. Teclam
eine dienerin Gottes vnnnd liebhaberin der
jugende vnnnd gottsforch wil ich hiemit loß
gelassen haben. Kehret verhalten wider
ein zum Hauß Tryphenæ / bleibet bey ihr
biß daß sie jr gānes Haußgesind im Christ-
lichen Glauben vnderwiesen hett. Her-
nach reiset sie gen Seleuciam / hat daselbst
mit ihrer lehr/exempel vnnnd heiligem wan-
del viel vnderwiesen / vnnnd nach erhaltenem
doppelen Sieg der Jungfrauwtschafft
vnd der marter / ist sie im frieden entschlaf-
fen.

Beteht
viel mit
jrer lehr vñ
exempel.

**Leben der heyligen Bätterin Pelas-
giz / durch Iacobum Diaconum zu
Heliopolis beschrieben.**

Plagia eine fürnehme Frau zu Ans-
tiochia / reich an Güteren / schön an
gestalt / frech in kleydung / mit dem
Gemäch vnnnd Geberden des Leibs ganz
vermessen vnnnd geyl. Als sie einmals
sehr vnuerschambt / durch die Stadt mit
einem Oberschwenglichen prachte zoge / daß
an ihrem Gewande anders nichts gese-
hen als Golt / Silber vnnnd Edelgestein /
vnnnd wo sie nur hin gieng / er fället sie den
K ij gan

Starb vñ
das Jahr
430.

ganzen Luffe mit lieblichem geruch / vnd
 lieff vmb sie ein grosse schaar junger Ge-
 sellen vnd Mägdelein / die auch gleichfale
 köstlich vnd hoffertiglich bekleidet waren /
 hat solches Nonnus Bischoff zu Heliopo-
 lis gesehen / fieng an gar heiß vnd bitter-
 lich zu weinen / vnd sage zu den vmbstehens-
 den Bischoffen / welche von der Kirchen
 diß H. Juliani zu Antiochia versamblet
 waren: Daß G. Ott am jüngsten Gericht
 werde diß Weib wider sie stellen / diervon
 sie sich mit grosser mühe vnd sorg gefreut
 vnd geschmückt / darmit sie nur den weltli-
 chen liebhaberen vnd buhlereu möchte ge-
 fallen / sie aber dem himmelischen ewigen
 König zugefallen so wenig sich bemüheten.
 So bald der H. Bischoff Nonnus zu Hauß
 kommen / schlug er auff seine Brust / legt
 sich auff die Erden nider / weinet bitterlich
 vnd sprach: O Herz Jesu Christe / verzehe
 mir armen vnd vnwürdigen Sünder.
 Dann sihe die zier dieses Weibs / welche sit
 nur an diesem tag angewende / vbertriffet
 weit allen geschmuck meiner Seelen. Wie
 darff ich dan für dir erscheinen mein Herr /
 oder wie kan ich mich gerecht achten vor
 deinen Augen. Wehe mir vnwürdigen
 Sünder / der ich stehe für deinem heiligen
 Altar!

Altar / vnd bestelle dir nicht ein so reine
 Seel wie du erforderst. Diese aber leistet
 den Menschen alles das sie ihnen verspro-
 chen hat. Des folgenden tags erzehlet ders
 selbige Bischoff seinem Diacon / ein Ge-
 sicht welches im durch den schlaff gezeiget:
 wie nemlich ein gross: häßliche Taube vñ
 in vnder der Meß vmbhero geflohen / vnd
 nachmals als die Catechumeni / das ist / die
 vngetauffte Glaubenschüler auß der Kir-
 chen gelassen / verschwunden / aber nach
 der Meß wider kommen / vnd in ein Gefäß
 voller Wassers von ihm geworffen / reu
 vnd weiß gewaschen herauß gangen / so
 hoch geflogen / das man sie nicht hab sehen
 können. Am selben tage thete der H. Non-
 nus eine geistreiche Predig vnd ermanung
 zum Volck / von der Sünd vnd letztem
 vrtheil / von der grossen gütigkeit Gottes /
 der die Sünder so gern auffnimbt : Da
 war auch Pelagia gegenwertig / vnd be-
 kompt alsbald ein solche reu / das sie bit-
 terlich weinet / vnd schreibt im von stund-
 an durch einen Boten / bittent / di weil sie
 hette gehört / das der Herz Christus vmb
 der armen Sünder willen sey in die Welt
 kommen / er wolle sie doch als ein Sünd-
 erin zu gnaden auffnehmen. Der H. Bi-
 schoff

Pelagia
 wirt durch
 die Predig
 Nonni des
 Bischoffs
 beticht.

S. Pelagia feilt dē
H. Nonno
zu Fuß vñ
weinet.

Selle aber
mal dem
Bischoff
zu Fuß vñ
neset seine
Fäß mit
thranen.

Schoff vermeinet / er würde vielleicht durch
sie also versuche / ließ ihr wider anzeigen
sie könnte ihn allein nicht sehen / da sie aber
zu ihm wolte kommen / solte es in vieler ge
genwertigkeit geschehen. Also kam sie zu
ihm / fiel ihm zu Füßen / sieng an bitterlich
zu weinen / sagt / sie sey ein Meer der schand
den / vñnd ein Fluth der Sünden / sie habe
viel Seelen inn den abgrunde des verder
bens versenckt / begehre aber doch vermit
telst göttlicher Gnaden sich zu bessern vñnd
zubekehren / vñnd begehre jekunde getaufft
zu werden. Der Bischoff / als er sie kaum
hette vberredet / daß sie von der Erden wol
te auffstehen / spricht er zu ihr : Du solt wis
sen daß die H. Canones vñnd Regulen der
Bischoffen verbietē ein Hur zur tauff auff
zunemen / sie stelle dann bürgen / daß sie nit
wölle zur vörigen Sünde widerkehren.
Da sie solches hörte / fiel sie abermal zum
Füßen des Bischoffs / neset seine Fäß mit
thranen / vñnd trücknet sie mit irem Haar
vñnd spricht : So solt du dann rechenschafft
für mich geben für dem strengen Richter /
vñ meine missethaten sollen auff dich kom
men / wo fern du verzeuchst mir die gnad
des Tauffs zu geben. Du müssest keinen
theil haben vnder den Heiligen / vñnd wie
ein

ein Götzen anbetter gehalten werden / wo
 du nicht verschaffest / daß ich heut zur Ges
 sponß Christi wider geboren / vnd vor ihm
 rein vnd unbesleckt werde. Als die Bis
 schoffen diese inbrünstige Begird des heils
 erfahren vnd mit verwunderung ansehen /
 schicken sie Jacobum Diaconum zum Bis
 schoff der Statt / daß er eine auß den Dias
 conissen schicke zum H. Nonno / die sich
 der Pelagiae als eine geistliche Mutter zu
 vnderweisen anneme. Derselbe bringet als
 bald mit sich eine fürnehme Diaconiß / mie
 namen Romanam / welche / da sie Pelagis
 am noch für den Füßen des Bischoffs her
 te gefunden / hat sie ihr kaum können übers
 reden / daß sie von der Erden auffstünde.
 Darnach hat der Bischoff den exorcismum
 ober sie gelisen / vnd sie getauffet / gab ihr
 das zeichen des Herren / vnd machet ober
 sie das heilig Creuz / speiset sie darauff mit
 dem H. Fronleichnam Christi / vnd gibe
 jr Romanam zur geistlichen Mutter. Der
 heilige Nonnus war fröhlich ober der be
 lehrung Pelagiae / vnd höret an seiner thür
 ren einen Teuffel / welcher sich gewaltig
 beklaget ober den Bischoff / der ihm seine
 hoffnung hette genommen: wecket auch die
 folgende nacht Pelagiam auß dem schlaff /

Pelagia
 wirdt als
 bald ge
 tauft.

Der Teuf-
fel versucht
Pelagiam.

Vertreibt
den Teuffel
mit dem
zeichen des
H. Creu-
ges.

Pelagia
lässt ihre
Güter
auftheilen
vnder die
armen.

Zeucht
darvon
mit einem
härin busz-
kleydt.

verheisset jr grosse herliche ding mit süßen
vnd lieblichen schmeichelworten / erzehlet
zu welcher grossen vnd herzlichen Ehr vnd
reichthumb er sie erhaben / vnd wann sie
den H. Erren Christum verlassen würde /
wolte er sie noch zu grösserer vnd mehrer
herzligkeit bringen. Da sie solches höret /
machtet sie das zeichen des H. Creuzes für
sich (wie sie solches von dem H. Bischoff
Nonno vnderichtet worden) bließ dem
Teuffel ins Gesicht / vnd alsbald ver-
schwand er. Ferner gab die H. Pelagia
all ire Güter vnd reichthumen in den wil-
len des H. Nonni / vnder die Wittwen /
Waisen vnd Armen aufzuspenden / vnd
am achten tag thät sie das weisse Kleydt
aus / vnd legt ein härines Buszkleydt an /
zoge ohn einiges Menschen wissen gen Je-
rusalem / vnd ist hernach nimmer zu An-
tiochia gesehen. Romana aber beweinet sie
gar hefftig: Darum sie der H. Nonus trö-
stet: vnd sprach: weine nit meine Tochter /
sondern viel mehr frohlocke vnd erfreue
dich vber der Pelagia / welche den besten
theil / wie Maria / erwehlet hat / den der
H. Erz im Euangelio der H. Martha hat
fürgezogen. Pelagia aber ist gen Jerusa-
lem kommen an den Delberg / vnd hat ihr
das

daselbst ein Zellelein auffgerichtet / legt
 allda Manskleyder an sich / fieng an Gott
 dem Allmächtigen in grosser abstinenz vnd
 abbruch ihres lebens zu dienen. Nachmals
 begab sich das der Diaconus des H. Bis
 schoffs Nonni gen Jerusalem reisete / die
 H. örter zubesuchen / der hatte von seinem
 Herren befehl / Pelagium den Mönnich
 auff dē Delberg wonendt zubesuchen vñ zu
 grüssen. Vnd als er in nun funden vnd ans
 gesprochen / wardt er von ihr erkant / er aber
 kandt sie gar nicht : dann wie hette er sie sol
 len kennen / welche er zuuor inn trefflicher
 schönen gestalt vñnd glantz gesehen / aber
 dazumal wegen ihres nüchteren lebens vnd
 langwirigen fastens / war jr Angesicht gar
 mißgestalt vnd eingefallen / daß jr die Au
 gen im Kopff steckten / als zwotieffe Gru
 ben. Pelagia begert von ihm / er wolte dem
 Bischoff vermelden / daß sie sich inn sein
 Gebett hette befolen. Machtet also ihr Fen
 sterlein wider zu / vnd hub ihre Lern zeit an
 zu singen. Derwegen gieng der Diaconus
 von ihr hinweg / kam wider gen Jerusalem /
 besuchet die Klöster / vñnd als er in demsel
 ben das gute gerücht Pelagij allenthalben
 erfahren / nimbt er ihm für widerumb zu jr
 zu kehren / damit er von ihrer heilsamen lehr

Pelagia le
 bet zu Je
 rusalem in
 einer engen
 Zellen.

Pelagia be
 sichtigt sich in
 das Gebett
 Nonni des
 Bischoffs.

Pelagie
 heiligkeit
 rüchbar.

X v

erfri

erfrischeet vund vnderriichtet würde / klopfte
 fee vor der Zellen an / aber es wolten nie-
 mandt weder hören noch antwort geben.
 Des andern tages kam er wider / wiedann
 auch des drittes tages / mercket aber gar
 feingelaut inn der Zellen: Wie wann ich/
 sprichet er / durchs Fensterlein hinein schau-
 wete? vnd wie er dasselbige auffmacht vnd
 hinein sihet / sihet er sie todt ligen: Wie
 solches rüchtbar / kommen die heiligen
 Väter mit vielen Brüdern der vnder-
 schiedtlichen Klöster / eröffnen die Thür
 der Zellen / tragen den heiligen Körper
 Pelagiae heraus zu balsamieren / vnd be-
 finden daß sie ein Weibsbilde gewesen /
 ruffen mit heller stimme: Ehr vund Lob
 sey dir HERR Jesu Christe / der du viel
 verborgene Schatz auff Erden hast / nicht
 allein in dem männlichen / sondern auch in
 dem Weiblichen Geschlecht. Dis gerücht
 erschall weit vund breyt bey allen Mens-
 schen / vnd es kamen auß allen Klöstern
 die Geistlichen Brüder vnd Schwestern/
 welche zu Jericho vnd am Jordan lagen/
 mit Kerzen / Ampeln / vnd Lobgesängen/
 vnd bestatteten den heiligen Leichnam.
 Dis ist der wandel der Sünderin / dis ist
 die bekehrung der büßenden Pelagiae / mit
 welcher

welcher wolle uns der H E K K Christus
lassen finden am Jüngsten Gerichte / Ges
nad / Barmherzigkeit / vnd ewige Seligs
keit / Amen.

Von der heiligen Jungfrauen Andragasina.

Andragasina hat in Franckreich vns
der dem König Lothario gelebt / als
sie aber von jren Eltern Ansberto eis
nem Fürstlichen Mann / welcher hernach
zu Rotomago ist Bischoff worden / wider
ihren willen vermählet wardt / hat sie Gott
mit vergießung vieler Zähren gebetten / er
wolte ihre Jungfrauschaft nicht lassen
zerstörēt werden: Ist derowegen gleich am
ganzen Leib außsätzig worden / vnd vmb
ihrer vngestalt willen vnuerheyrahtet blies
ben. Damit aber auch offenbar würde /
warumb ihr gesagtes vnglück seye zuge
standen / so ist sie alsbald nach eintretung
in ein Frauen Kloster / vnd annemmung
geistlicher Kleyder / wider rein vnd ge
sunde worden. *Surius tom. 1. in*

vita Ansberti.

Leben